

STARKE AUSSAGEN – MEINUNGEN UND FAKTEN

2/2025

Der öffentliche Diskurs ist der notwendige Katalysator politischer Entscheidungen. Er basiert auf Meinungen und Fakten. Die Akademie für Politik und Zeitgeschehen nimmt eine aktive Rolle als Plattform in diesem Diskurs ein. Sie zeigt Entwicklungen bei aktuellen und zukünftig wegweisenden Fragestellungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft auf und bringt relevante Akteure in den fachlichen Dialog.

In dieser Ausgabe

DIE ZUKUNFT DER PFLEGE: HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN

Das Pflegesystem in Deutschland steht unter massivem Transformationsdruck. Der demografische Wandel stellt besonders die Altenpflege vor erhebliche Herausforderungen. Eine wachsende Zahl älterer und pflegebedürftiger Menschen steht einer immer kleiner werdenden Zahl familiär und beruflich Pflegenden gegenüber. Die Pflegekosten steigen, Pflegesettings müssen überdacht werden.

Wir haben Fachleute aus Politik, Wissenschaft, Versorgung und Gesellschaft um ihre Einschätzung gebeten und gefragt:

Wo stehen wir im Pflegebereich hinsichtlich Versorgung, Finanzierung und Fachkräftegewinnung?

Welche pflegepolitischen Reformen wären wünschenswert?

Redaktion: Dr. Claudia Schlembach, Referatsleiterin Wirtschaft & Finanzen in der Akademie für Politik und Zeitgeschehen der Hanns-Seidel-Stiftung e.V. (inhaltlich verantwortlich); Dr. Susanne Schmid, Referatsleiterin Gesellschaftliche Entwicklung, Migration, Integration, Akademie für Politik und Zeitgeschehen der Hanns-Seidel-Stiftung e.V.

Layout und Satz: Marion Steib, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
Hanns-Seidel-Stiftung e.V., Lazarettstraße 33, 80636 München

ISSN online: 2944-5108



Judith Gerlach, MdL

Bayerische Staatsministerin für Gesundheit, Pflege und Prävention

«Wir müssen die Pflege zukunftsfähig machen.»

„Auf Bundesebene werde ich mich für eine generationengerechte Finanzierung der Pflegeversicherung einsetzen. Und weil es um die Bedürfnisse der Versicherten geht, muss sie einfacher und flexibler werden! Außerdem müssen wir dem Pflegeberuf mehr zutrauen. Die häusliche Pflege müssen wir stärken und pflegende Angehörige entlasten, zum Beispiel durch mehr Kurzzeit-, Tages- und Nachtpflegeangebote.“

Bernhard Seidenath, MdL

Vorsitzender des Landtags-Ausschusses für Gesundheit, Pflege und Prävention
Vorsitzender des gesundheits- und pflegepolitischen Arbeitskreises (GPA) der CSU



«Pflegerévolution jetzt – für eine menschliche Pflege.»

„Es darf jetzt keine Denkverbote geben, um Pflege anders, neu und vor allem groß zu denken und eine humanitäre Katastrophe zu verhindern. Eine hochwertige und würdige Pflege muss den Bedürfnissen der Menschen gerecht werden, gleich wo sie stattfindet: daheim, in einer Wohngemeinschaft, im betreuten Wohnen oder im Heim. Wichtig ist, die starren Grenzen zwischen ambulant und stationär endlich zu durchbrechen. Die dringend notwendige Pflegereform muss endlich die Finanzierung stabilisieren und auch die Arbeitsbedingungen verbessern – damit Pflege solidarisch, bezahlbar, hochwertig, vor allem aber menschlich bleibt!“



Prof. Dr. Thies Büttner

Inhaber des Lehrstuhls für Volkswirtschaftslehre, insb. Finanzwissenschaft
an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

«Kapitalgedeckte, verpflichtende Pflegezusatzversicherung einführen.»

„Die bisherigen Pflegereformen konnten die Finanzierung der SPV nicht nachhaltig stabilisieren. Aufgrund der Zunahme von Pflegebedürftigen bei gleichzeitigem Rückgang der Beitragszahler sind weitere Beitragssteigerungen erwartbar. Um die Akzeptanz der Pflegeversicherung nicht weiter zu gefährden und Verteilungskämpfen entgegenzuwirken, bedarf es einer generationengerechten, kapitalgedeckten und verpflichtenden Pflegezusatzversicherung.“



Dr. Andreas Magg
Landes-Caritasdirektor in Bayern

«Gute Pflege darf kein Luxusgut sein.»

„Gute Pflege muss menschenwürdig, zugewandt und fachlich fundiert sein. Das erfordert gutes Personal, das nicht regelmäßig an der Überlastungsgrenze arbeitet und ordentlich bezahlt wird. Natürlich kostet diese Leistung Geld und Pflegebedürftige müssen im Rahmen ihrer Möglichkeiten an den Kosten beteiligt werden. Aber gute Pflege darf nicht zum Luxusgut für die Wohlhabenden werden, sondern muss gleichermaßen allen zur Verfügung stehen, die sie brauchen.“



Claudia Hauck
Vorsitzende des Bayerischen Landespflegerats (BLPR) und Geschäftsführerin der Caritas Gemeinschaft für Pflege- und Sozialberufe Bayern e.V.

«Arbeitsbedingungen für Pflegefachpersonen verbessern.»

„Zur Motivation von Pflegefachpersonen trägt bei, wenn sie Arbeitsbedingungen vorfinden, in denen sie ihre vielfältigen Kompetenzen wirksam einsetzen können. Damit sich die Profession Pflege mit ihrer Expertise in die Diskussionen zur Neugestaltung des aktuell sehr medizinorientierten Gesundheitswesens gleichberechtigt mit anderen Heilberufen einbringen kann, müssen wirksame Strukturen geschaffen werden, wie zum Beispiel Pflegekammern mit verpflichtender Mitgliedschaft.“



Brigitte Bührlen
Stifterin, Gründerin und Vorsitzende von „WIR! Stiftung pflegender Angehöriger“

«Angehörige entlasten, Pflege reformieren, Gesellschaft stärken!»

„Der steigende Pflegebedarf verlangt gezielte Maßnahmen. Angehörige können die pflegerische Rund-um-die-Uhr-Versorgung nicht zukunftssicher gewährleisten. Die Altenpflege benötigt politische Priorität. Es bedarf einer strukturierten Pflegereform, die sich an realen Gegebenheiten orientiert und verlässliche, zukunftsorientierte Versorgungsmodelle schafft – sozialräumlich, solidarisch und menschenwürdig.“



PD Dr. med. Katharina Bürger
Vorsitzende der Alzheimer Gesellschaft München e.V.

«Angehörige stärken, Reformen wagen.»

„Professionelle Pflege für Menschen mit Demenz und Alzheimer, sei es ambulant oder stationär, ist aktuell immer weniger verfügbar und kaum noch finanzierbar. Heute müssen wir alles tun, damit An- und Zugehörige für Betreuung und Pflege befähigt und unterstützt werden. Für die Zukunft gilt es, ein solide finanziertes und personell gut ausgestattetes Pflegesystem zu etablieren. Nur wenn Pflege gesellschaftlich als zentral wahrgenommen wird und wir echte finanzstrukturelle und gesellschaftspolitische Reformen wagen, wird sich die Pflegesituation verbessern lassen.“

Prof. Dr. Bernd Reuschenbach
Professor für Pflegewissenschaft und Gerontologie an der
Katholischen Stiftungshochschule München



«Pflegebildung als Chance zur Verbesserung der Personalsituation.»

„Pflegeberufe stehen bei der Rekrutierung von Auszubildenden und Studierenden im Wettbewerb mit anderen Berufen. Innovative Bildungsangebote von der Assistenz Ausbildung bis zum Hochschulstudium sichern den Ausbildungserfolg, eröffnen neue Karrieremöglichkeiten, tragen zum Imagewandel der Pflege bei und erschließen so neue Bewerbergruppen. Daher sind die Förderung der Pflegelehrerbildung, die Schaffung neuer Studienstandorte für Pflegepädagogik, Pflege und Pflegemanagement lohnende Investitionen, um die Personal- und Imageprobleme nachhaltig zu lösen.“



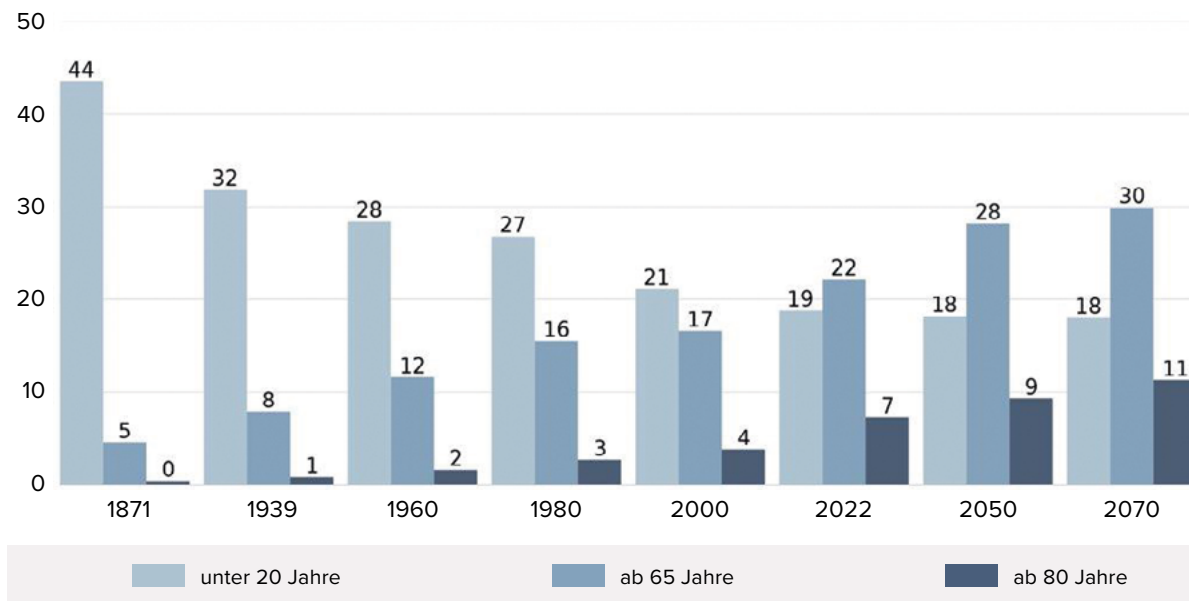
Thomas Hackenberg
Leiter der Landesvertretung Bayern des
Verbands der Ersatzkassen e.V. (vdek)

«Pflege zukunfts- fest und solidarisch gestalten.»

„Die Herausforderungen in der sozialen Pflegeversicherung sind groß. Der demografische Wandel, steigende Pflegekosten sowie der Fachkräftemangel belasten das System zunehmend. Es ist höchste Zeit, zukunftsfähige Lösungen zu entwickeln und die soziale Pflegeversicherung nachhaltig zu reformieren. Hierfür die Voraussetzungen zu schaffen, ist eine zentrale politische Aufgabe, die keinen Aufschub duldet.“

Bevölkerung unter 20 Jahren, ab 65 Jahre und ab 80 Jahre (1871-2070*)

Anteil an der Bevölkerung in Prozent



* 1871 und 1939 Reichsgebiet, 1960 und 1980 früheres Bundesgebiet und Gebiet der ehemaligen DDR insgesamt, ab 2000 Deutschland. 2050 und 2070: Ergebnisse der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Bundes und der Länder, Variante 2: Moderate Entwicklung der Fertilität, Lebenserwartung und Wanderung (langfristiger Wanderungssaldo: 250.000 jährlich)

© Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) / Daten: Statistisches Bundesamt
Quelle: https://www.bib.bund.de/Permalink.html?cms_permaid=1217820

HERAUSFORDERUNGEN DER SOZIALEN PFLEGEVERSICHERUNG IN DEUTSCHLAND

Mehr Leistungsempfänger

- Die soziale Pflegeversicherung (SPV) ist seit 1995 fünfte Säule der Sozialversicherung.
- Alle gesetzlich Krankenversicherten (2024: 74,7 Millionen) sind automatisch auch in der SPV versichert.
- Die Abbildung zeigt den deutlichen Anstieg der älteren Menschen und damit auch der Pflegebedürftigkeit. Im Jahr 2000 bezogen 2 Millionen Menschen Leistungen aus der SPV, 2024 waren es über 5,6 Millionen.
- Die Prognose laut Statistischem Bundesamt:
Ende 2035 rund 6,3 Millionen Leistungsempfänger, 2050 bis zu 7,5 Millionen.

Weniger Pflegekräfte und pflegende Angehörige

- Laut Institut der Deutschen Wirtschaft (IW) fehlen 2035 nahezu 500.000 Pflegekräfte, das Statistische Bundesamt sieht bis 2050 eine Lücke von 690.000.
- 86 Prozent der Pflegebedürftigen (4,9 Millionen) wurden Ende 2023 zu Hause – meist von Angehörigen, aber auch durch ambulante Pflegedienste – versorgt.

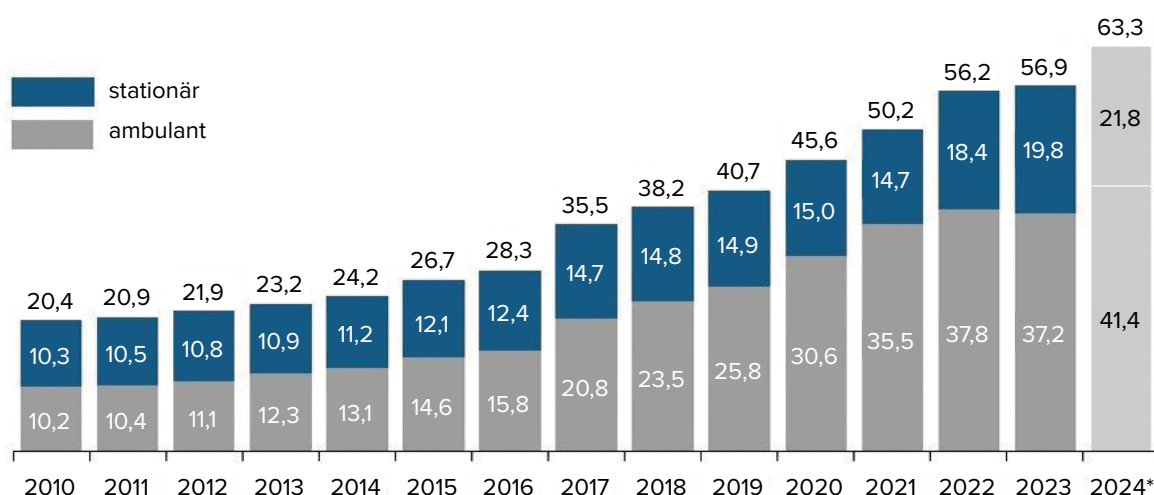
Steigende Kosten

- Multiplizierung der Ausgaben: von 15 Milliarden in 1997 auf über 68 Milliarden Euro in 2024.
- Verdopplung des Beitragssatzes: von 1,7 Prozent in 1997 auf aktuell 3,6 Prozent.
- Defizit im Haushalt: Einnahmen der SVP 2024 von 66,7 Milliarden Euro, Ausgaben von 68,2 Milliarden Euro. Das Defizit liegt damit bei 1,5 Milliarden Euro.
- 2023 lagen die Leistungsausgaben der SPV in der ambulanten und stationären Pflege bei 56,9 Milliarden Euro. Davon entfielen 37,2 Milliarden Euro auf ambulante Leistungen und 19,8 Milliarden Euro auf stationäre.
- Der vollstationäre Bereich macht mehr als ein Drittel der Gesamtausgaben aus, wobei nur 14 Prozent der Pflegebedürftigen derart versorgt werden.

Bayern

- In Bayern erhielten Ende 2023 über 631.000 Menschen Leistungen der SPV.
- 58 Prozent von ihnen sind 80 Jahre alt und älter.
- Über 82 Prozent der Pflegebedürftigen (520.000) wurde 2023 zu Hause durch Angehörige oder durch einen ambulanten Pflegedienst versorgt.
- Bis 2050 könnten es in Bayern über eine Million Leistungsempfänger der SPV sein.

SPV – Leistungsausgaben in der ambulanten und stationären Pflege
in Milliarden EUR
2010 – 2024



Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung nach BMG

*2024: Vorläufige Rechenergebnisse

© Verband der Ersatzkassen (vdek)

Quelle: https://www.vdek.com/content/dam/vdeksite/vdek/daten/f_pflegeversicherung/spv_leistungsausgaben_ambulante_und_stationaere_pflege_2010_2024_vorlaeufig.jpg



Markus Ferber, MdEP
Vorsitzender der Hanns-Seidel-Stiftung

**«Der Mensch muss immer
im Mittelpunkt stehen.»**

„Wie wir mit Pflegebedürftigen künftig umgehen, wird zum Prüfstein der humanitären Qualität unserer Gesellschaft. Doch auch der Umgang der Gesellschaft mit den Pflegenden wird die Versorgungsqualität prägen. – Wir müssen jetzt die richtigen Weichen für die Zukunft stellen. Es bedarf einer gesamtgesellschaftlichen Kraftanstrengung um eine verlässliche, bezahlbare und bedürfnisgerechte Pflege sicherzustellen. Die Pflegereform ist die zentrale Aufgabe unserer Zeit!“

Maßnahmen und Konsequenzen

Die soziale Pflegeversicherung befindet sich in einer schweren Krise. Die Finanzlage ist ernst. Wir fragen uns: Wie machen wir die Pflege bedarfsgerecht, demografiefest und langfristig finanzierbar?

Für eine umfassenden Struktur- und Finanzreform der Pflege notwendig wären:

- ➔ Entbürokratisierung auf allen Ebenen.
- ➔ Vereinfachung und Flexibilisierung des Pflegeversicherungsrechts: die individuelle Versorgung sollte sich nicht nach Versorgungsform, Sektorengrenzen und komplexen Abrechnungsmöglichkeiten richten, sondern danach, was Pflegebedürftige und Angehörige wirklich benötigen.
- ➔ Arbeitsvereinfachung für Pflegeeinrichtungen und Pflegekräfte durch die Aufhebung der Sektorengrenzen im Leistungsrecht und eine einheitliche, auskömmliche Finanzierung der medizinischen Behandlungspflege.
- ➔ Faire Lastenverteilung.
- ➔ Finanzierung von versicherungsfremden Leistungen und Ausbildungskosten aus Steuermitteln.
- ➔ Einführung einer kapitalgedeckten und ggf. verpflichtenden Pflegezusatzversicherung.
- ➔ Attraktivere Pflegeberufe und wirksamere Maßnahmen gegen den Fachkräftemangel.
- ➔ Mehr Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation.
- ➔ Stärkere Unterstützung für pflegende Angehörige.
- ➔ Verstärkter Einsatz moderner Technologien.

Es darf keine Denkverbote geben. Was wir brauchen, ist eine Pflegerevolution!

Ihre fachliche Ansprechpartnerin
in der Hanns-Seidel-Stiftung:

Dr. Susanne Schmid
Referatsleiterin Gesellschaftliche Entwicklung,
Migration, Integration

Sie interessieren sich für die
Zukunft der sozialen Sicherungssysteme?

Im Erscheinen:
Ferber, Markus / Schmid, Susanne:
„Die Zukunft der Altersvorsorge in Deutschland“,
Aktuelle Analysen 104/2025, Hanns-Seidel-Stiftung.